

Allemann-Ghionda, Cristina

**Rosarii Griffin (Hrsg.): Education in the Muslim World: Different Perspectives.
Oxford: Symposium Books 2006. 344 S. [Rezension]**

Zeitschrift für Pädagogik 53 (2007) 5, S. 724-725

urn:nbn:de:0111-opus-44228

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Pädagogische Autorität

| | |
|--|-----|
| <i>Roland Reichenbach/Philippe Foray</i> Vorbemerkungen zum Thementeil | 599 |
| <i>Friedhelm Brüggem</i> Autorität, pädagogisch | 602 |
| <i>Philippe Foray</i> Autorität in der Schule – Überlegungen zu ihrer Systematik im Lichte der französischen Erziehungsphilosophie | 615 |
| <i>Denis Kambouchner</i> Pädagogische Autorität und die Sinnkrise des schulischen Lernens | 626 |
| <i>Roger Monjo</i> Pädagogische Autorität: Unsicherheiten und Widersprüche. Eine Auseinander- setzung mit Alain Renaut und Myriam Revault d'Allonnes | 639 |
| <i>Roland Reichenbach</i> Kaschierte Dominanz – leichte Unterwerfung. Bemerkungen zur Subtilisierung der pädagogischen Autorität | 651 |
| <i>Deutscher Bildungsserver</i> Linktipps zum Thema „Pädagogische Autorität“ | 660 |
| <i>Allgemeiner Teil</i> | |
| <i>Manuela Pietraß</i> Der Zuschauer als Voyeur oder als Opfer? Zur Problematik realitätsnaher Gewalt im Film | 668 |

| | |
|--|-----|
| <i>Silke Schreiber-Barsch/Christine Zeuner</i> international – supranational – transnational? Lebenslanges Lernen im Spannungsfeld von Bildungsakteuren und Interessen | 686 |
|--|-----|

Essay

| | |
|---|-----|
| <i>Rudolf Tippelt</i> Ausgewählte pädagogische Lemmata und ihre bildungspolitischen Konnotationen | 704 |
|---|-----|

Besprechungen

| | |
|---|-----|
| <i>Kathrin Dederling</i> Manfred Weiß (Hrsg.): Evidenzbasierte Bildungspolitik | 718 |
|---|-----|

| | |
|---|-----|
| <i>Justin J.W. Powell</i> Brigitte Kottmann: Selektion in die Sonderschule | 721 |
|---|-----|

| | |
|--|-----|
| <i>Cristina Allemann-Ghionda</i> Rosarii Griffin (Hrsg.): Education in the Muslim World | 724 |
|--|-----|

| | |
|--|-----|
| <i>Klaus Prange</i> Werner Korthaase/Sigurd Hauff/Andreas Fritsch (Hrsg.): Comenius und der Weltfriede | 726 |
|--|-----|

| | |
|---|-----|
| <i>Christian Niemeyer</i> Ulrich Herrmann (Hrsg.): „Mit uns zieht die neue Zeit ...“ | 729 |
|---|-----|

Dokumentation

| | |
|--|-----|
| Erziehungswissenschaftliche Habilitationen und Promotionen in 2006 – Ein Nachtrag | 733 |
|--|-----|

| | |
|-------------------------------------|-----|
| Pädagogische Neuerscheinungen | 738 |
|-------------------------------------|-----|

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt von IHI Rodenbach, 57639 Rodenbach, bei.

Rosarii Griffin (Hrsg.): *Education in the Muslim World: Different Perspectives*. Oxford: Symposium Books 2006. 344 Seiten, 78,60 EUR.

Der aus einer Tagung hervorgegangene Sammelband behandelt eine Thematik, die in der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft noch wenig bekannt sein dürfte. Der Modus ist vergleichend. Die im Titel angesprochenen Perspektiven bestehen darin, dass 14 Autorinnen und Autoren Fallstudien vorlegen über zumeist nationale Diskurse und Strategien der Verknüpfung (oder nicht) von muslimischem Gedankengut und Glaubenssätzen mit dem offiziellen Bildungsangebot sowie mit der proklamierten und praktizierten Erziehung und Sozialisation. Die Verschiedenheit der Perspektiven äußert sich auch darin, dass die Autorinnen in ungleicher Weise Teil der Kulturen sind, die sie beschreiben und analysieren (emic und etic Perspektive).

Wie die Herausgeberin Rosarii Griffin (Cork) in ihrer Einleitung feststellt, haben die Ereignisse von „9/11“ viele politische Problemfelder überschattet und andere offengelegt und in einer Art „negativer Renaissance“ grundsätzliche Fragen aktueller denn je werden lassen: die Wertediskussion, die Frage nach den Ursachen von beobachtbaren und möglichen Wertekonflikten zwischen der westlichen und der muslimischen Welt und somit auch die Frage nach den Bildungs- und Erziehungsidealen, die die jeweiligen Werte- und Normensysteme leiten und zu reproduzieren helfen. Wie die Herausgeberin feststellt, ist das Thema der Bildung und Erziehung in der muslimischen Welt in der englischsprachigen, westlichen Literatur unterrepräsentiert, weshalb das Erscheinen des Sammelbandes dazu beiträgt, eine Lücke zu schließen. Ziel des Buches ist es nicht, die ganze Weite und Komplexität der muslimischen Welt abzudecken. Vielmehr soll in einer exemplarischen, aber auch eklektischen Auswahl von Fallstudien gezeigt werden, dass Bildung und Erziehung in der muslimischen Welt ein heterogenes System bildet, was sich im Stellenwert des Islam in den Einrichtungen der formellen sowie auch in der informellen Bildung niederschlägt. Der erste Beitrag (Singh) beleuchtet die Beziehungen zwischen dem Islam und dem Westen in

der Politik und der intellektuellen Blüte (sinn-gemäße Übertragung des Originals *awakening*) im Mittelalter. Der Autor zeigt, dass Islam und Christentum Jahrhunderte lang sich nebeneinander – also keineswegs immer konfliktreich - entwickelt haben und einander beeinflussten, obwohl „serious attitudinal differences“ nicht zu übersehen waren und sind. Die Beiträge von Shaw (Golfstaaten und Saudi Arabien), Mazawi (Saudi Arabien), Niyozov (Tadjikistan), Demirel (Türkei), Lavers (Iran), Brock/Dada/Jatta (Westafrika), Oh/Roberts (palästinensische Flüchtlinge im Libanon), Galloway (Bosnien & Herzegowina), Ayala Milligan (Südliche Philippinen), Bahia (Afghanistan), Mina (Ägypten) beschreiben und analysieren die bildungspolitischen Rahmenbedingungen und die oft auftretende Kluft zwischen Bildungsanspruch und Realität in geographischen Regionen, von denen einige erst vor kurzem Situationen des Kriegs und des Bürgerkriegs hinter sich lassen konnten. Die spezifische Problematik der Flüchtlinge nimmt dabei eine besondere Stellung ein; Genderaspekte werden in einigen Beiträgen ausdrücklich angesprochen und analysiert.

Die Lektüre dieser national oder regional basierten, an einander gereihten Fallstudien (ein Vergleich im methodisch strengen Sinne ist es nicht, da jede Studie nach eigenen Kriterien aufgestellt wurde) zeigt, dass selbst innerhalb dieser kleinen Auswahl, die sich immerhin über drei Kontinente erstreckt, die Spannweite enorm ist. *Education in the Muslim World* kann bedeuten: strikte Trennung von Staat und Religion (Türkei) und deshalb laizistische formelle Bildung; oder Gottesstaat (Iran) und somit von den Autoritäten des Islam extrem kontrollierte Bildung; explizit unterschiedliche Bildungschancen und -wege für Frauen und Männer (Saudi Arabien) oder betont progressive Bildungsprogramme, in denen beide Geschlechter gleiche Chancen erhalten sollen (Ägypten). Die Übernahme und Verarbeitung westlicher Ideen und struktureller Modelle (Ägypten, Türkei) oder die ostentative Ablehnung derselben, die Überlagerung und Vermischung sowjetisch-sozialistischer Strukturen und islamischer Traditionen sowie westlicher Innovationen sind weitere Phänomene, die zeigen, welche Komplexitäten die

zeitgeschichtliche, vergleichende Betrachtung aufdeckt.

Ein Kapitel (Serra Kirdar) ist der Entwicklung der Frauenbildung in der arabischen Welt gewidmet. Wie die Autorin es formuliert, gibt es nicht „die arabische Frau“, sondern große Disparitäten in der arabischen Welt, wobei Frauen generell diskriminiert seien. Die Unterschiede und die Ungleichheit resultieren – so die Verfasserin – weniger aus Kultur, Religion und Entwicklungsniveau, sondern eher aus der Politik, die eine jeweilige Regierung verkündet oder macht (S. 193). Nicht anders (aber viel intensiver) als im Westen sei der heimliche Lehrplan wirksam – und zugleich ein kaum unterforschtes Feld.

Eine nochmals andere Perspektive nimmt das Kapitel von Doyle mit dem Titel *Educational Equality, Religion and the Education of Muslim Pupils: a comparative study of France and England* ein. Die Behandlung von muslimischen Anliegen in den Bildungssystemen der Einwanderungsländer ist nicht erst seit „9/11“ ein Thema für die westlichen Erziehungswissenschaften und Bildungspolitiken. In dieser Fallstudie wird gut gezeigt, wie das nationale Selbstverständnis des französischen und des britischen Bildungssystems vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte und der jeweiligen Migrations- und Integrationspolitik völlig unterschiedliche Strategien der Behandlung von religiösen Gruppen oder von Individuen, die religiöse Rechte einklagen, erzeugt. In Frankreich ist es ein fast kompromissloser Universalismus – religiöse Symbole und Praktiken gehören (de facto mit einigen Ausnahmen) nicht in die Räume der öffentlichen Bildungsinstitutionen –; fast kompromisslos deshalb, weil die Aufmerksamkeit offenbar vor allem oder nur islamischen Zeichen zugeordnet scheint. Im Vereinigten Königreich ist es eine partikularistische, kommunitaristische Philosophie und Politik, die zu einer pragmatischen Inklusion führt. Diese in sich vergleichende Fallstudie hilft zu verstehen, wie der Islam in unserer Mitte – im Westen – im Bildungsalltag die öffentlichen Institutionen und jeden Einzelnen zwingt, sich mit dem „Anderen“ auseinander zu setzen und praktikable, für alle annehmbare Formen der Kommunikation zu suchen. Der anglo-französische Vergleich

zeigt, dass weder eine universalistische (F) noch eine partikularistische (UK) Politik das Problem der Integration von Minderheiten vollkommen zufriedenstellend lösen kann – sei es durch Anerkennung der Differenz oder durch Ignorieren derselben –, gibt es doch in beiden Fällen ungeachtet aller offiziellen Bemühungen nicht zu übersehende Phänomene der Marginalisierung und der Gewalt.

Der Sammelband ist überaus informativ, die Beiträge von unterschiedlichem wissenschaftlichem Anspruch und von ungleichem Ausmaß an kritischer Distanzierung. Für den nicht islamkundigen Teil der Leserschaft ist es oft nicht einfach, die Aussagen angemessen einzuordnen und stets wird der eigene kulturelle und gegebenenfalls religiöse Standpunkt für das eigene Verständnis prägend sein. Das auch für Lehrveranstaltungen (höherer Semester) geeignete Buch ermöglicht sachliche Information, die in einer Zeit der oft verbitterten und meist uninformativen ideologischen Gegenüberstellung („clash of cultures“) nützlich und wohlthuend ist. Einblicke in die zeithistorischen Hintergründe erleichtern das Verständnis der Spannung zwischen konservativer Tradition und Anpassung von Bildung und Erziehung an ökonomische, technologische und politische Veränderungen. Dies trägt zu einer Relativierung westlicher Standpunkte und Stereotype über islamische Erziehungsideale und über den nicht einfachen Dialog zwischen westlichen Lebensweisen und islamischen Ansprüchen der Anerkennung gegenüber westlichen Institutionen bei. Unausgesprochen bleiben viele Fragen – nicht zuletzt die unbequeme Frage nach den Strategien islamisch geprägter Institutionen gegenüber allfälligen Anerkennungsansprüchen der „Anderen“, die sich in den jeweiligen Ländern als Minderheiten positionieren.

Prof. Dr. Cristina Allemann-Ghionda
Universität zu Köln,
Humanwissenschaftliche Fakultät
Institut II: Vergleichende Bildungsforschung
und Sozialwissenschaften
Albertus Magnus Platz, D – 50923 Köln,
E-Mail:
cristina.allemann-ghionda@uni-koeln.de